

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **41/42 (1903)**

Heft 16

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das Maschinenlaboratorium am eidgen. Polytechnikum in Zürich. I. — Umbau der linksufrigen Zürichseebahn vom Hauptbahnhof Zürich bis Wollishofen. (Schluss.) — Das Welpostverein-Denkmal in Bern. I. — Die Albulabahn. — Miscellanea: Simplontunnel-Bauvertrag. Zulassung von Diplom-Ingenieuren anderer Hochschulen zur Promotion zum Doktor-Ingenieur an einer kgl. preuss. techn. Hochschule. Urheberschutz für Bauten. Vom Bundeshause in Bern. Die Ausschmückung der Paulskirche in Basel.

Das Maschinenlaboratorium am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich.

(Mit einer Tafel.)

I.

Das Maschinenlaboratorium am eidgenössischen Polytechnikum verdankt seine Entstehung einem Beschlusse der Eidgenössischen Räte vom 2. Juli 1897, nachdem schon vorher, am 20. März 1897, die Kredite zur Ausführung des mit dem Laboratorium einen Komplex bildenden Zeichensaalgebäudes der mechanischen Abteilung bewilligt worden waren. Die „Botschaft“ des Schweizer. Schulrates an die oberste Bundesbehörde, in welcher die Notwendigkeit des Institutes begründet wurde, führte aus, dass die Ausbildung des Maschineningenieurs bis jetzt vorherrschend auf der Pflege der mathematisch-physikalischen Disziplinen und der zeichnerischen Entwürfe (dem „Konstruieren“) beruht habe und dringend einer Ergänzung bedürfe durch Einführung experimenteller Uebungen an im Betriebe befindlichen Maschinen selbst. Es wurde darauf hingewiesen, dass im fortschrittlichen und industrie-reichen Amerika bereits namhafte Laboratorien von der vorgeschlagenen Art bestünden, und betont, welcher hohen pädagogischen Wert der erstrebte *Anschauungsunterricht durch den praktischen Versuch* haben würde. Die gesetzgebenden Körperschaften genehmigten ohne Debatte die für die Bauarbeiten der ganzen Anlage mit 675 000 Fr. und für die rein maschinelle Einrichtung mit 425 000 Fr. veranschlagten Kosten, sodass mit dem Bau im Herbst 1897 begonnen werden konnte. Zwei Jahre später siedelten die obere Jahrgänge der mechanisch-technischen Abteilung in den Neubau über und im Sommersemester des Jahres 1900 nahmen die regelmässigen Uebungen im eigentlichen Maschinenlaboratorium ihren Anfang.

Das Laboratorium gliedert sich in die *kälterische*, die

Die Neuerstellung der Kirche zu Rötteln. Das neue Postgebäude in Wiesbaden. Die Ausschmückungsarbeiten am Münster in Aachen. Das Theater in Barmen. — Konkurrenzen: Parlamentsgebäude in Montevideo. Höhere Mädchenschule in Esslingen. Handelshochschule in Köln a. Rh. Mädchenschule in Freiburg. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Hiezu zwei Tafeln: Das Maschinenlaboratorium am eidg. Polytechnikum und Wettbewerb für das Welpostverein-Denkmal in Bern.

hydraulische und die elektrische Abteilung, deren Leitung den jeweiligen Vertretern der betreffenden Fächer übertragen ist.

Der Bau.

Das nach Entwürfen von Prof. Recordon ausgeführte Zeichensaalgebäude und die Maschinenhalle (Tafel) sind bereits in Bd. XXXIII Seite 33 der Schweiz. Bauztg. dargestellt. Um die verfügbare, nicht sehr reichliche Grundfläche gut auszunützen, wurde ersteres als Stockwerkbau ausgeführt, wobei

im Kellergeschoss Sammlungsräume und die Abwartwohnung, im Erdgeschoss zwei Hörsäle nebst Dozentenzimmer, im ersten, zweiten und dritten Stockwerk je ein Zeichensaal Platz fanden. Ueber dem Treppenhause steht der weiter unten beschriebene Wasserturm, dessen Gewicht zum Teil durch eine schmiedeiserne Trägerkonstruktion auf das Fundament übertragen wird. Um freie und lichtvolle Räume zu schaffen ist ausreichende Geschosshöhe gewählt und von der Verwendung von Säulen Abstand genommen worden. Demgemäss erhielten die in Beton ausgeführten Decken einen Rost von genieteten Trägern und I-Eisen als Stützung.

Die *Maschinenhalle* ist in Grundrissen und Querschnitten durch die Abbildungen 2 bis 6 auf den Seiten 188 bis 191 dargestellt.¹⁾ Sie besteht aus einem erhöhten Mittelteil mit dem

Haupt-Bedienungskran und zwei Seitenteilen von etwas mehr als gewöhnlicher Stockwerkhöhe. Die schmiedeiserne Dachkonstruktion wurde von der

A. G. Th. Bell & Cie. in Kriens nach eigenen Entwürfen geliefert. An das in der grossen Halle für sich abgegrenzte Kesselhaus schliesst sich ein Kohlenschuppen an, in dem zugleich eine kleine Schmiede untergebracht ist. Die Abb. 1 veranschaulicht den Gesamteindruck des Zeichensaalgebäudes mit seiner auf ruhige Linien abzielenden an der Universitätsstrasse gelegenen Hauptfassade. (Forts. folgt.)

¹⁾ Wir verdanken diese Pläne der Leitung des Maschinenlaboratoriums, während alle andern diesem Artikel beigegebenen bildlichen Darstellungen nach unsern eigenen Aufnahmen angefertigt wurden. Die Red.

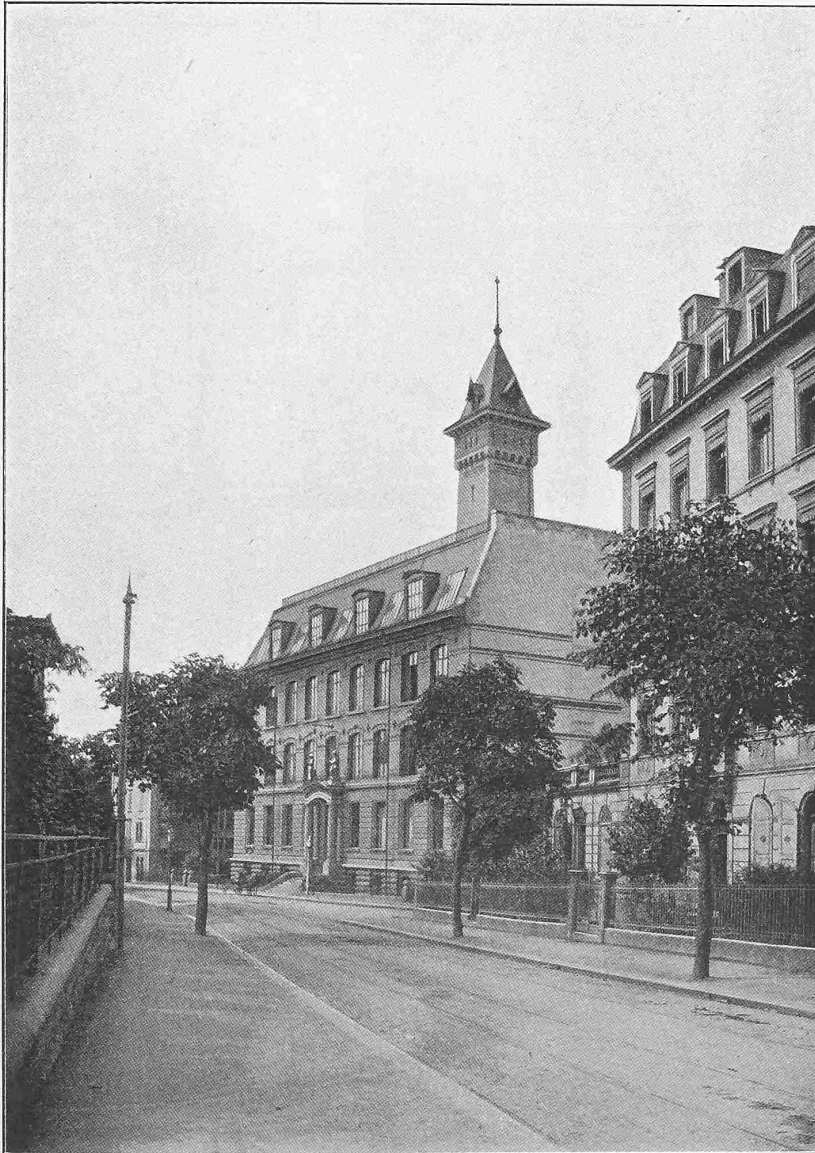


Abb. 1. Oestliche Ansicht des Zeichensaalgebäudes.